

Predigt in der Christmette, 24.12.15

Text: Sacharja 2,14

„Freue dich und sei fröhlich, du Tochter Zion!

Denn siehe, ich komme und will bei dir wohnen, spricht der HERR.“

Liebe Gemeinde!

Gott kommt zu uns.

Wir müssen nicht mehr zweifelnd nach ihm fragen.

Gott kommt zu uns, um seine Gnade anzusagen.

Gott kommt zu uns und lässt uns wieder hoffen.

Sein großes Herz ist für uns alle offen.

Gott kommt zu uns.

Dieses kleine Weihnachtsgedicht sagt aus, was heute zu später Stunde geschieht in diesem Gottesdienst, in dieser ganz besonderen Nacht, in der wir uns hier versammelt haben, um uns gemeinsam zu erinnern an den Ursprung unserer Erlösung.

Sie beginnt, dass Gott sich an einem bestimmten Punkt auf dem Planeten Erde inkarniert, Mensch wird, sein helles Wort tief in unsere dunkle Welt hineinspricht.

Gott kommt zu uns.

Er kommt zu uns in seinem Wort.

Und wir bereiten ihm eine Wohnstatt, wenn wir Ihm die Ehre geben, wenn wir gemeinsam auf sein Wort hören, wenn wir die alten Weihnachtslieder singen, die doch nichts anderes sind als kostbare Perlen auf dem gemeinsamen Grund unserer weihnachtlichen Erinnerung.

Wir bereiten ihm eine Wohnstatt, wenn wir gemeinsam auf die weihnachtliche Musik lauschen, wenn wir gemeinsam beten und innerlich stille werden und uns erinnern an die tiefsten Grundlagen unseres Lebens, an Liebe und Geborgenheit, ohne die wir gar nicht existieren könnten und die herkommen aus der ewigen Liebe und Geborgenheit, die Gott unter uns aufleuchten lässt an Weihnachten.

Gott kommt zu uns.

Wir müssen nicht mehr zweifelnd nach ihm fragen.

*Gott kommt zu uns,
um seine Gnade anzusagen.*

Mit Christi Geburt ist etwas Neues, etwas noch nie da Gewesenes in unsere Welt und in die dunkle Geschichte des Lebens auf dem Planeten Erde gekommen.

In der Bibel trägt es den Namen „Gnade“, „Charis“, „Anmut der göttlichen Schönheit“, eine Dimension jenseits von Selbstbehauptung, Konkurrenzkampf, Gier und Vergeltung, wie sie gewöhnlich in der Sphäre der irdischen Lebewesen zu finden sind.

Gottes helle Gnade ist an Weihnachten aufgegangen über unserer Welt.

Etwas Wärmendes, Lichtes ist in das Leben hineingekommen, etwas, was es vorher nicht gab.

Das ist das Geheimnis von Weihnachten.

Es liegt in der Art, wie Gott erschienen ist: in einem kleinen Kind, nackt und verwundbar und unscheinbar, arm und in einer abgelegenen Gegend der Welt.

So ist Gott da, einfach da, uns zugute, auch wenn wir ihn nicht sehen. Gott ist längst angekommen in unserer Welt.

Siehe, ich komme und will bei dir wohnen.
So hat der Prophet Sacharja einst die Absicht Gottes, den Willen Gottes verkündet. Und an Weihnachten sehen wir sein Prophetenwort auf wunderbare Weise erfüllt. In unserer eigenen menschlichen Bedürftigkeit ist der barmherzige Gott einer von uns geworden.
Gott kommt und nimmt Wohnung bei uns!

Die Geschichte, die davon erzählt, wie Gott Wohnung genommen hat auf unserer Erde und wie die Nacht von Bethlehem zu einer heiligen Nacht geworden ist, ist einfach und schlicht.

Jedes kleine Kind kann diese Geschichte leicht verstehen, mit dem Herzen verstehen.

Wir alle haben schon als kleine Kinder diese Geschichte mit dem Herzen mühelos verstanden.

Sie ist so einfach, dass sie sich jedes Jahr an Weihnachten wiederholen kann mitten in unserem eigenen komplizierten Leben:
- wenn zerstrittene Menschen, die doch zu einer Familie gehören, in der Weihnachtsnacht wieder neu aufeinander zugehen und sich versöhnen,

- wenn Menschen, die sich lieben, sich an Weihnachten zu dieser Liebe bekennen und einander sagen und zeigen

-wenn ehrenamtliche Helfer, die in der Tat aller Ehre wert sind, sich um die Hunderttausende von Flüchtlinge in unserem Land kümmern und mit ihnen zusammen Weihnachten feiern, so gut das geht,

- wenn die Krankenschwester am Bett des frisch operierten Patienten eine Kerze anzündet, ein gutes Wort sagt und ein stilles Gebet spricht - eben, weil Weihnachten ist,

- wenn Christen in Nordkorea im Gefängnis zu Jesus flehen und das Licht und den Trost seines Heiligen Geistes in ihrem tapferen Herzen verspüren,

- wenn Menschen auf der Flucht das Wenige, das sie haben, miteinander teilen, damit keiner hungern muss,

ja, I.G.,dann kommt Gott und nimmt Wohnung in unserer Mitte.

Dann geschieht das, was Gott will und was Jesus immer gewollt hat und wofür er sein ganzes Leben bis in den Tod hinein eingesetzt hat:

Dann wird der Bannkreis der Angst und der Schuld, der Bannkreis der Einsamkeit, der Verzweiflung und der unerfüllten Sehnsucht durchbrochen.

Ja, liebe Gemeinde, es stimmt:

Gott kommt zu uns

und lässt uns wieder hoffen.

Sein großes Herz ist für

uns alle offen.

Die Heilige Nacht ist seit Alters her die Nacht, in der die Hoffnung auf Gottes Reich wieder neu erwacht, die Hoffnung auf eine menschlichere und bessere und gerechtere Welt.

In dieser Hoffnung sind wir überall auf der Welt und quer durch alle Kirchen und Konfessionen miteinander verbunden: Wir schauen in eine neue Welt, für die es Zeichen und Wunder schon heute unter uns gibt.

Eine Welt, in der die Traurigen getröstet werden, wo Krieg, Terror, Krankheit, Hunger, Habgier, Last und Leid des Lebens zwar nicht verschwunden sind, aber auch nicht mehr alles erdrücken und ersticken.

Eine Welt, wo Menschen aufstehen und
zufassen, Nächstenliebe und
Menschlichkeit üben. Eine Welt, wo die
Menschen am Rande nicht aus dem Blick
geraten. Wo sich eine Gesellschaft nicht in
Arm und Reich aufspalten lässt. Wo das
Leben mehr ist als Leistung und Konsum,
mehr als Effizienz und Schönheit und
Spaß, mehr als ein großer Jahrmarkt der
Eitelkeiten.

Wo das Leben sich darstellt als eine
maßvolle Welt mit besonnenen Menschen,
die das rechte Maß in ihrem Leben kennen
und üben, die genau wissen, was sie
können und was sie nicht vermögen und
was allein Gott vermag.

Wo das Leben sich darstellt als eine trotz
ihrer tausend Traurigkeiten geliebte Welt
mit geliebten und liebesfähigen Menschen,
die etwas spüren oder ahnen vom
Geheimnis der Liebe Gottes, die alle
Zerrissenheit heilt und die stärker ist als
der Tod.

*Gott kommt zu uns
und lässt uns wieder hoffen.
Sein großes Herz ist für
uns alle offen.*

Ja, liebe Gemeinde, das dürfen wir heute abend wieder spüren.

In der Heiligen Nacht öffnet Gott sein großes Herz für uns, damit wir selber großherzig und weitherzig und liebevoll werden.

Gott kommt zu uns.

Wir müssen nicht mehr zweifelnd nach ihm fragen.

*Gott kommt zu uns,
um seine Gnade
anzusagen.*

Diese Gnade, liebe Schwestern und Brüder, gilt uns allen! Keiner und keine ist davon ausgeschlossen!

Jede und jeder darf die Geschichte der Geburt Gottes weitererzählen und im Glauben, im Gottvertrauen weitererleben in der eigenen Biografie, mit ganz eigenen Erfahrungen:

- wie wieder etwas heil wird in meinem Leben und Zusammenleben!
- dass ich nicht mehr unter dem Zwang stehe, Gleiches mit Gleichem zu vergelten.
- dass mich das Schicksal anderer berührt und ich zu helfen versuche, wo ich kann.

- oder auch davon, dass ich mich vor dem eigenen Tod nicht mehr fürchten muss.

- davon, dass die Nacht der Welt ein für allemal ein Ende haben muss, wenn Gott abwischen wird alle Tränen und wiederbringt alle Gefangenen, wenn die erlöste Schöpfung aufleuchten wird wie eine ewige Weihnacht, voller Frieden, voller Liebe, voller Freude!

Weihnachten lebt die Sehnsucht auf nach dieser ewigen Freude in Gott!

Der Prophet Sacharja redet sehr tröstlich davon:

Freue dich und sei fröhlich, du Tochter Zion!

Denn siehe, ich komme und will bei dir wohnen, spricht der HERR.

Gott kommt zu uns.

Er kommt zu uns in seinem Wort.

Er spricht auch jetzt zu uns in dieser heiligen Nacht. Amen.

